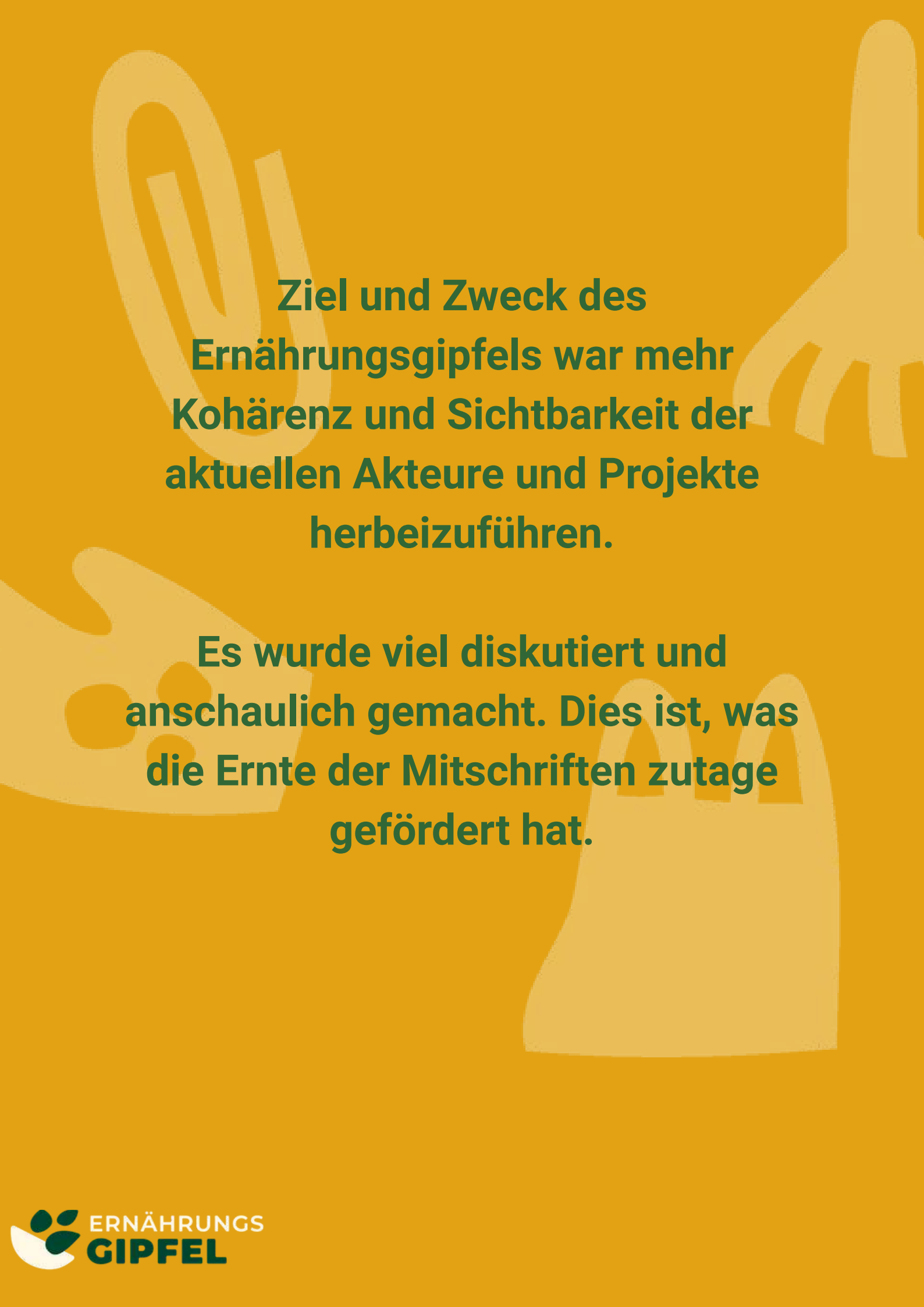


Erste Ergebnisse des ersten Ernährungsgipfels in der Region Freiburg



„Gemeinsam unser
Ernährungssystem gestalten“

The background is a solid orange color. It features several large, stylized, light-orange graphics: a hand with fingers spread in the upper left, a hand with fingers spread in the upper right, a hand with fingers spread in the lower left, and a shopping bag with two handles in the lower right.

**Ziel und Zweck des
Ernährungsgipfels war mehr
Kohärenz und Sichtbarkeit der
aktuellen Akteure und Projekte
herbeizuführen.**

**Es wurde viel diskutiert und
anschaulich gemacht. Dies ist, was
die Ernte der Mitschriften zutage
gefördert hat.**

1. Vernetzung und Austausch ist in der Region bereits vorhanden, die Kommune unterstützt bereits in einigen Bereichen. Es braucht noch mehr Kohärenz, Koordination und Sichtbarkeit.



2. Für die zukünftig verbesserte Kohärenz der Mittelvergabe und der Projekte braucht es eine Vernetzungsstelle Ernährung bei den Kommunen, z.B. für Regionalvermarktung und verbesserte Stadt-Land-Beziehung



Christine Buchheit

(Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung
Stadt Freiburg),

Lena Becker und Eva Coydon (Geschäftsleitungsteam Ernährungsrat Freiburg)

3. Für die Reaktivierung des Netzwerks der Lebensmittelpunkte braucht es eine Koordinationsstelle, um zentrale Maßnahmen zu etablieren (z.B. gemeinsame Vermarktung physisch und online, Stammtisch)



Andreas Dilger

Winzer und Inhaber Weingut Andreas Dilger

Estella Schweizer

Köchin und Initiatorin Green Plate Movement

Manfred Seiler

Geschäftsführung der Grossmarkt Freiburg GmbH

Johanna Leister

Vernetzerin der Bio-Musterregion Freiburg

4. Die Erforschung von Alternativen zur Nutzung der frei werdenden Weinbauflächen muss vorangetrieben werden. Es braucht dabei einen begleiteten öffentlichen Diskurs über die Veränderungen in unserer Region.



5. Es braucht eine kommunale Unterstützung, indem öffentliche Flächen als Hub für kooperatives Handeln zur Verfügung gestellt werden (Hubs für FoodCoops, Foodsharing, Solawis, Direktvermarktung).



6. Inkubatoren für Landwirtschaft sollten kommunal unterstützt werden und bedarfsgerechten Anbau für die Region ermöglichen.



Bettina Scharrer

Centre for Development and Environment (CDE), Universität Bern

Sebastian Pomm

Stadt Leipzig, Referat Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz

Prof. Dr. Arnim Wiek

Humboldt-Professur für Nachhaltige Ernährungswirtschaft, Universität Freiburg

Eva Jerger

Leitung Referat Fair-Trade-Diözese, Erzdiözese Freiburg

Sarah Hauser

Landwirtin auf dem Biohof Mattmühle und Projektkoordination von Lernort Bauernhof in Baden-Württemberg

7. Eine Machbarkeitsstudie für Honorierung der Gemeinwohlleistungen in der Landwirtschaft durch Kommunen soll auf den Weg gebracht werden



8. Es braucht die Verstetigung einer Kampagne, die regionale Produkte und ihre Erzeuger*innen, sowie deren Einsatz in Gastronomie, Einzelhandel und Gemeinschaftsgastronomie sichtbarer macht.



**Es braucht Mut zu
unkonventionellen
Partnerschaften und
die Bildung von
Allianzen außerhalb
der Bubble!**

